

Gemeindebrief

zur österlichen Vorbereitungszeit 2010

Kath. Pfarrei "Heilige Familie" Dresden – Zschachwitz



**Wer die Wende annimmt,
kommt weiter.**

Gernot Gandolini

Liebe Gemeinde!

Einmal mehr stehen wir am Beginn der Fastenzeit und vernehmen das Wort des Herrn: "Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium." Was müssen wir tun, um uns in dieser Zeit als Christen zu bewähren? Was erwartet Gott von uns?

Wir leben in einer Zeit großer Unsicherheiten. Im gesellschaftspolitischen Bereich bewegt derzeit viele die Weltwirtschaftskrise. Warum ist sie entstanden? Wie ihr begegnen? Auch andere Themen beschäftigen die Menschen. Unser Lebensstil heute: Wohin führt er? Die vielen Fortschritte in Technik und Wissenschaft: Wo sind die Grenzen, oder gibt es keine? Auch im kirchlichen Leben fehlt es nicht an Hinweisen auf bevorstehende Umwälzungen; und auch da gibt es Fragen, die wohl allen, die die Kirche lieben, zu schaffen machen: Wie kommt es, dass bei so vielen Getauften und Gefirmten der Glaube schwindet? Dass wir so wenige geistliche Berufe haben? Liegt es - wie manche meinen - wirklich nur daran, dass Priester nicht heiraten?

Von Jesus hören wir alljährlich am Beginn der Fastenzeit, dass ihn der Geist in die Wüste getrieben hat, dass er dort 40 Tage geblieben ist und von Satan in Versuchung geführt wurde. Danach folgt die Zeit seines öffentlichen Wirkens. Besinnung ist ohne Zweifel wichtig. "Seht doch auf eure Berufung", schreibt der hl. Paulus den Korinthern (1 Kor 1,26). Er schreibt es auch uns. Ebenso betrifft uns, was er den Thessalonikern sagt: "Das ist es, was Gott will: eure Heiligung" (1 Thess

4,3).

Für Paulus war ausschlaggebend die Einsicht, dass Jesus von den Toten auferstanden und dass die Auferstehung von den Toten auch für uns das Ziel ist. Das war der Grund, warum er, der zunächst den neuen Weg bis auf den Tod verfolgt hat, seine Einstellung völlig geändert und sein Leben ganz in den Dienst des Reiches Gottes gestellt hat. "Seinetwegen habe ich alles aufgegeben", schreibt er den Philippenern. "Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt" (Phil 3,8.14).

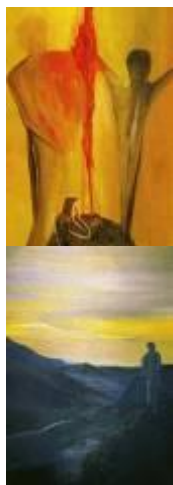
Wahrscheinlich würde Paulus, wenn er jetzt zu uns sprechen könnte, uns bewusst machen, dass diese Grundfrage auch heute das Wichtigste ist. Sie lautet: Wozu bin ich da? Wofür lebe ich? Welches ist mein Ziel? Paulus würde uns sicherlich ermahnen, nicht nachzulassen, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen und das ewige Leben zu ergreifen, zu dem wir berufen sind (vgl. 1 Tim 6,12). Er würde uns wahrscheinlich auch daran erinnern, dass wir in Bezug auf die anderen eine wichtige Aufgabe und eine große Verantwortung haben. Vielleicht würde er uns das Gleiche wie den Galatern sagen: "Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen" (Gal 6,2). Möglicherweise würde er auch bei uns nicht vor ernsten Worten zurückschrecken: "Täuscht euch nicht: Gott lässt keinen Spott mit sich treiben; was der Mensch sät, wird er ernten" (Gal 6,7). Doch sicher würde uns Paulus ermutigen, wie er es im Brief an die Römer getan hat: "Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" (Röm 8,31-32).

Die Fastenzeit ist eine Einladung, die an uns gerichtet ist. Es ist sehr wichtig, dass wir die Zeit, die Gott uns schenkt, gut nützen und an uns arbeiten, damit wir besser, freier, reifer werden und die Gnade, die wir in der Taufe empfangen haben, erneuert und vermehrt wird. Auch die Verantwortung für die anderen an unserer Seite muss uns bewusst sein. Wir können nicht einfach zuschauen, wenn sie am Wesentlichen vorbeileben und sich Gefährdungen aussetzen, sich in die Gefahr begeben, an der Seele Schaden zu leiden oder sie vielleicht überhaupt zu verlieren. Denken wir an Paulus, der von sich sagen konnte: "Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall

einige zu retten. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben" (1 Kor 9,22-23). Niemand kann sich darauf beschränken, "bloß die eigene Haut zu retten".

Ich möchte nicht schließen, ohne zu versichern, dass ich insgesamt zuversichtlich bin: Wenn Menschen Christus erkennen und ihm, so gut sie können, nachfolgen, wenn sie dabei in der eigenen Schwäche auf ihn und seine Stärke bauen, wie es der Apostel Paulus gelehrt und selbst gelebt hat (vgl. 2 Kor 12,9-10), bildet sich die rettende Gemeinschaft der Kirche, kommt es zur Versammlung jener, die an Christus glauben, sein Antlitz und seine Liebe werden sichtbar und erfahrbar. Er, der von der Erde erhöht ist, zieht alle zu sich (vgl. Joh 12,32). So wünsche ich Euch allen eine gesegnete Fastenzeit.

(Quelle: Internet; bearbeitet und eingereicht von Michael Laske)



„Unterwegs nach Emmaus“

Unter diesem Thema möchte ich Sie zu vier Glaubensabenden in der Fastenzeit einladen. Die 40 Tage der Fastenzeit ermöglichen es, dass auch wir einen Weg gehen – genauso wie die Jünger damals. Jesus will uns auf diesem Weg begleiten. Als Geländer dienen die Evangelien der darauf folgenden Sonntage. Glaubensvertiefung, Gespräch, gemeinsames Beten und eine Bildbetrachtung wollen auch uns – wie den Emmausjüngern – die Augen für das Ostergeschehen öffnen. Wir beginnen jeweils 19.30 Uhr



Die., 23.02.: *Überwältigt von Gott* - Lk 9,28b-36

Do., 04.03.: *Verschüttete Quellen beginnen zu sprudeln* - Joh 4,5-42

Do., 18.03.: *Im Tode dem Leben trauen* - Joh 11,3-45

Do., 25.03.: *Gottes Ja trotz allem* - Mt 26,20-35

Ihr Pfarrer Vinzenz Brendler

Geistlicher Nachmittag am Sonntag, den 07.März 2010:
mit dem Thema:

„Priestertum in der Gemeinde und Priestertum der Gemeinde!“

mit Pater Johannes Jeran – SJ – aus Hoheneichen

Beginn: 13.30Uhr unmittelbar nach dem Fastenessen der Gemeinde.

Ein Kinderprogramm parallel dazu wird angeboten!

Jahresrückblick 2009

(aus der Jahresschlussandacht am 31.12.2009)

Liebe Gemeinde,

ich möchte diesen Jahresrückblick am Bild eines Baumes festmachen, dem Baum meines Lebens. Jetzt zum Jahresende sehe ich zu, wie die Blätter des letzten Jahres zu Boden sinken.

Es gibt darunter braune Blätter, vertrocknet und hässlich. Sie stehen für die unangenehmen Erlebnisse und Erfahrungen des vergangenen Jahres. Und es gibt bunte Blätter, schön anzusehen in ihren leuchtenden Farben. Die schönen, bunten Blätter möchte ich gerne bewahren. Darum sammle ich sie auf und presse sie zwischen den Seiten eines dicken Buches, so dass ich mich noch lange an ihnen freuen kann.

Beim Blick auf unsere Gemeinde fallen mir vor allem drei derartige „bunte Blätter“ auf. Sie alle hängen mit „Gemeinschaft“ zusammen, mit gemeinsamem Tun.

Erstens: die Wallfahrt ins Heilige Land unter der sachkundigen und einfühlsamen Leitung unseres Pfarrers. Für alle, die dabei waren, sicherlich das eindrücklichste Erlebnis dieses Jahres. An den Originalschauplätzen erwächst für so manche vermeintlich altbekannten Bibelstellen plötzlich ein ganz neues Verständnis. Die vielfältigen Eindrücke dieser Reise haben die Teilnehmer nicht für sich behalten, sondern haben bei Gemeindeabenden, in den Familienkreisen und in vielen privaten Erzählungen die ganze Gemeinde daran teilhaben lassen.

Das zweite Ereignis hat auch ein bisschen etwas mit Wallfahrt zu tun. Zumindest kamen dabei leichte „Wallfahrtsgefühle“ auf, als wir unseren Kirchweihgottesdienst dieses Jahr zum ersten Mal im Freien gefeiert haben. Es war ein spannendes Experiment, das, wie ich finde, hervorragend gelungen ist. Durch diese besondere Form bekam der Festgottesdienst als gemeinsame Glaubensfeier eine ganz besondere Intensität – und mehr noch: Er wurde auch von Außenstehenden deutlich wahrgenommen.

Dass unsere Gemeinde mehr zu feiern versteht als nur Gottesdienste, dafür steht das dritte „bunte Blatt“: Ob beim Fasching, beim Gemeindefest oder beim Fest der „Goldenen Gans“ – die bei diesen Anlässen gepflegte Gemeinschaft getreu unserem Patronat der Hl. Familie ist im weitesten Sinne auch ein Gottes-Dienst.

Mit diesen Gedanken möchte ich meinen Rückblick beenden. Ich bedanke mich bei Ihnen allen dafür, dass Sie auf verschiedenste Weise in den vergangenen 12 Monaten unser Gemeindeleben mitgestaltet haben – sei es durch Ihr Engagement in den diversen Kreisen und Gruppen, durch leises Wirken hinter den Kulissen, oder auch durch Ihr Gebet. Ich danke Ihnen, dass Sie im vergangenen Jahr mitgeholfen haben, unsere Gemeinde zu einer so lebendigen Gemeinde zu machen, und ich möchte Sie ermutigen, sich auch im neuen Jahr wieder aktiv mit einzubringen.

In meinem Rückblick bin ich vor allem auf die bunten, die schönen Blätter des vergangenen Jahres eingegangen. Aber auch die hässlichen, braunen Blätter sollten wir nicht einfach achtlos beiseite kehren. Wenn wir sie aufsammeln, sie vielleicht auch noch einmal genauer betrachten und sie dann sorgfältig auf den Kompost schichten, dann können sie dort zu Humus heranreifen und uns für die Zukunft Kraft geben.

So wünsche ich Ihnen für das neue Jahr allezeit Gottes Beistand und Segen, damit auch im nächsten Jahr die braunen Blätter mit seiner Hilfe leichter zu bewältigen sind und die bunten Blätter noch schöner werden.

Ihr

Martin Lepper
PGR-Vorsitzender



Ökumenische Bibelwoche 2010: Texte der Bibel für Menschen von Heute

Diese Erfahrung haben wir wahrscheinlich alle schon einmal in unserem Leben gemacht. Plötzlich verläuft das Leben nicht mehr in den gewohnten oder erwarteten Bahnen: ein Lebenstraum platzt, eine Krankheit stellt alles in Frage, eine Beziehung zerbricht, eine Kündigung ereilt uns, ein Projekt, in das wir so viele Hoffnungen gesetzt hatten, scheitert, ein Neuanfang wird nötig. Wie geht das

Leben weiter?

„Und dann ist alles anders...“ Auch im Leben Jakobs lief nicht alles so, wie es gewohnt und geplant war. Mal betrog er, mal war er der Betrogene, mal fiel ihm alles zu, mal musste er um alles kämpfen, mal fühlte er sich überlegen, mal hatte er furchtbare Angst. Sein Leben war aufregend und voller überraschender Erfahrungen - mit Gott und mit Menschen. In der Bibelwoche wollen wir seine Geschichte im 1. Mosebuch lesen und über unsere Lebens- und Glaubenserfahrungen ins Gespräch kommen.

Montag-08.03.10: Thema: „Nicht nur ein Segen“ (1.Mose 27, 1-41)

Dienstag-09.03.10: Thema: „Nicht nur ein Teller Suppe“ (1. Mose 25, 19-34)

Mittwoch-10.03.20: Thema: „Nicht nur ein Traum“ (1. Mose 28, 10-22)

Donnerstag-11.03.10: Thema: „Nicht nur 7 Jahre“ (1.Mose 29, 1-30)

Freitag- 12.03.10: Thema: „Nicht mit leeren Händen“ (1.Mose 30, 25-43)

Beginn jeweils 19.30Uhr in unserer Gemeinde

Was nützt mir der Glaube?

Im vorangegangenen Gemeindebrief begannen wir über persönliche Antworten zu der Frage: **Was bringt mir der Glaube?** zu berichten. Bischof Joachim Wanke formulierte es so im „Tag des Herrn“ vom 24.01.2010: *„Der christliche Glaube macht das Leben reicher und hilft, dem Leben einen Horizont zu geben.“* Wie sieht dies aber ganz konkret in unserem Leben aus? Hier nun die nächste Wortmeldung dazu. Ein weiterer Beitrag folgt im Gemeindebrief zum Osterfest.

Ihre Antworten zur oben formulierten Frage sind herzlich willkommen!

Der Glaube macht es mir möglich, mich auf etwas Höheres (Gott) hin zu orientieren als es der Mensch ist. Gott ist die Liebe und er will das Beste für uns Menschen. So finde ich im Glauben die Werte, die Gott uns für ein erfülltes Leben geben will (z.B. in den 10 Geboten). Meine menschliche Freiheit wird dadurch nicht eingeengt, sondern, wenn ich mich in freier Entscheidung und im Vertrauen unter diese Werte/Gebote stelle, wird es mir zum Guten dienen. Das wiederum macht mich frei von relativen, menschengemachten Werten, die sich ständig ändern und oft ideologisch geprägt sind. Der Glaube gibt mir die Möglichkeit, das zu durchschauen, nicht lauthals in die angeblich von Mehrheiten vertretenen Meinungen einzustimmen und auch mal mutig das Gegenteil zu verkünden.

Im Ausrichten auf etwas Höheres fällt es mir auch leichter, mein Leben in Dankbarkeit anzusehen. Nicht ich allein bin der tolle Macher, sondern Gott hat mir diese oder jene Gabe geschenkt, aus der ich versuche etwas zu machen. Sicher ist es ein gutes Gefühl, wenn mir als Mensch etwas besonders gut gelungen ist, aber der Glaube bringt mich zurück aus der Selbstgefälligkeit in die Demut. Und jede neue Erkenntnis (natürlich auch die, die andere Menschen gefunden haben) lässt mich dann über die Größe der Schöpfung staunen.

Im Leben aus dem Glauben stelle ich mich immer wieder in den Blick Gottes, frage, was er von mir will, arbeite nicht an Selbstverwirklichung um jeden Preis und ohne Rücksicht auf Verluste. Denn nur, wenn ich entdecke, welchen Platz mir Gott zgedacht hat und versuche, diesen so gut wie möglich auszufüllen, werde ich ein glücklicher Mensch sein. Ich gebe zu, diese Suche ist ein langwieriger Prozess, dessen Ergebnis man nicht so einfach aus dem Ärmel geschüttelt bekommt, aber sind nicht auch sonst im Leben die Dinge, die wir uns unter großem Einsatz erarbeiten mussten, diejenigen, die uns am meisten mit Freude erfüllen? Die schnell erkauften „Freuden“ hinterlassen dagegen ganz schnell wieder eine große Leere.

Der Glaube gibt mir Kraft, diese Welt als Gabe und Aufgabe zu betrachten. So heißt Leben aus dem Glauben auch verantwortlich zu handeln, nicht nur Rechte einzufordern, sondern auch Pflichten zu übernehmen, zu schauen, ob es Mensch und Natur um mich herum gut geht. Wenn ich wirklich aus dem Glauben und der Liebe Gottes lebe, dann wird es mir einfach ein Bedürfnis sein, diese Liebe auch weiterzugeben.

In den letzten Jahrzehnten wurden große technische Fortschritte erreicht, aber es ist auch wichtig, dass wir uns geistlich weiterentwickeln, um sozusagen im Licht von Gottes Liebe unsere Vernunft gebrauchen zu können, damit diese technischen

Errungenschaften zum Wohle der Menschen eingesetzt werden. Auch für unser Zusammenleben lohnt es sich, die Welt aus dem Licht des Glaubens zu beurteilen, sich regelmäßig mit der Schrift zu beschäftigen, gehaltvolle theologische Beiträge zu lesen, dann wird auch dort klarer, was dem Menschen nur scheinbar und was ihm wirklich gut tut. Versuchen wir doch mal, aus diesem Blickwinkel das Thema Abtreibung oder die Geschlechtergleichmacherei zu beleuchten.

Schließlich hilft mir der Glaube auch, wenn ich schwere Lasten zu tragen habe. Gott nimmt sie mir nicht ab, aber er geht mit mir da hindurch und oft wachsen in solchen, aus meiner menschlichen Sicht zunächst trüben Zeiten doch Früchte, mit denen ich gar nicht gerechnet hätte.

Oder, wenn ich trotz aller Bemühungen erkennen muss, dass doch etwas schief gegangen ist, dann weiß ich, es gibt Gottes Barmherzigkeit und ich darf umkehren und einen neuen, besseren Weg einschlagen.

Als Glaubender komme ich in der heiligen Messe immer wieder an die Quelle des Lebens, das Ostergeheimnis, die Auferstehung Christi, zurück. Ich bin im Leben nicht auf mich allein gestellt, weil der Auferstandene mit mir geht, und außerdem hat er die Zusage gegeben, dass es auch für mich ein Leben nach dem Tod geben wird. In diesem Vertrauen, in dieser Hoffnung und in der Gewissheit, dass es noch viele andere Leute gibt, die auch diesen Weg des Glaubens gehen, lohnt es sich das Leben anzupacken und so zu gestalten, dass möglichst das Gute siegt.

Michaela Hoffmann



**Am 5. März 2010,
19.30 Uhr
in unserem
Pfarrsaal !**

Aus Kamerun, einem zentralafrikanischen Land, etwa so groß wie Schweden, kommt die Liturgie zum Weltgebetstag (WGT) 2010. Die Republik nennt sich selbst „Afrika im Kleinen“.

Alles, was Atem hat, lobe Gott? Was gibt es denn da zu loben und zu preisen im alltäglichen Leben in Kamerun? Außer der wunderbaren Landschaft wohl wenig. Aber darum geht es den Weltgebetstagsfrauen ja auch gar nicht. Sie wollen Gott loben, der ihnen das Leben geschenkt hat, den Atem, mit dem sie immer wieder neu Hoffnung schöpfen können und Kraft finden, für Veränderungen zum Guten. Afrikanische und erst recht christliche Menschen jammern nicht. Sie können sich freuen aus tiefstem Herzen über alle Probleme hinweg, denn sie fühlen sich geborgen in der Liebe Gottes. Am Weltgebetstag wollen sie alle Welt mitreißen in einen großen Freudentanz zum Lobe Gottes. (www.weltgebetstag.de)

Zu einem richtigen Gemeindefest wurden die Feierlichkeiten anlässlich des 75. Geburtstages unseres lb. H.-J.- Dokup (Pfarrer i. R.) Hier einige Impressionen:



Ja, es fing gut an das neue Jahr bei uns in der Gemeinde. Als „Dankeschön der Gemeinde“ waren am 6. Januar wieder alle diejenigen Gemeindemitglieder eingeladen, die an irgendeiner Stelle bei den vielfältigen Diensten in der Gemeinde mithelfen. Und es kamen viele. Die ca. 70 Plätze waren bis auf den letzten Platz besetzt. Unser Rupert Bönisch hatte ein sehr ansehnliches und wohlschmeckendes Buffet hergerichtet. Nach dem gemeinsamen Essen führte unser Pfarrer ein lehrreiches Quiz zum lokalen Höhepunkt „700 Jahre Kleinzschachwitz“ durch, welcher ja dieses Jahr gefeiert wird. Bei Gesprächen und Getränken ging der Abend viel zu schnell zu Ende. Den „Veranstaltern“ – unserem Pfarrer V. Brendler und Rupert Bönisch - dafür ein herzliches Dankeschön. Eins wurde aber auch an diesem Abend deutlich, nämlich wie viele Gemeindemitglieder sich doch in irgendeiner Art in der Gemeinde engagieren. Denn die ca. 70 Erschienenen sind bei Weitem nicht alle. Schätzungsweise ist sicherlich die doppelte Anzahl auf diese Art und Weise in der Gemeinde aktiv, also ca. 40% der Sonntags-GD-Besucher. Andererseits benötigen die einzelnen agierenden Gruppen immer wieder neue „Mitstreiter“. Das betrifft die Kirchenchöre genauso wie die Küster, die „Blumenmädchen“, die Kirchenreinigung usw. Wer also Anschluss an die Gemeinde finden bzw. einfach mithelfen möchte, der ist in diesen Gruppen immer herzlich willkommen. Am besten, man wendet sich dazu an unseren Pfarrer oder wenn bekannt, an die Organisatoren dieser diversen Dienste.

So wie es in jeder Familie hin und wieder auch eines „Danke“ untereinander bedarf – so sollte es auch nicht anders in unserer „Heiligen Familie“ sein. Das heißt aber, dass wir eigentlich zuallererst untereinander immer wieder einmal „Danke“ sagen sollten, dann nämlich, wenn z. B. der Blumenschmuck wieder ganz besonders schön gelungen ist, oder wenn der Chor den Gottesdienst mit Gesang zu einem besonderen Erlebnis werden ließ, oder wenn einem der Küster beim Kircheverlassen gerade begegnet, oder wenn einem die Predigt besonders angesprochen hat, oder trotz Schneefall der Kirchhof „geschippt“ war, oder... Wir sollten dabei nicht übertreiben aber auch nicht zu sehr knausern mit solchen Äußerungen. Denn diese „Kultur der Dankbarkeit“ zu praktizieren, die ja schließlich eine Form der Anerkennung darstellt, ist Sache jedes Einzelnen der Gemeinde, nicht nur deren Repräsentanten. Und vielleicht braucht sie der Empfänger in diesem Moment ganz besonders, motivieren und erfreuen wird sie ihn auf jeden Fall. Gegenteilig gilt allerdings auch: Keinerlei persönliche Reaktionen auf getane Dienste lässt jede Lust auf Aktivität über kurz oder lang „eintrocknen“. Und das können wir uns nicht leisten bzw. nicht verantworten.

Und noch eine kleine Empfehlung für diejenigen, die am Morgen am Radio frühstücken bzw. sonst auch das Internet nutzen: Es gibt sehr gute Morgenandachten/„Worte zum Tage“ z. B. auf den Sendern: MDR1-Radio-Sachsen(Mo.-Fr.: 5.45Uhr + 8.55Uhr), DLF: (Mo.-Sa.: 6.35Uhr), abwechselnd von katholischer und evangelischer Seite aus. Auch lohnt

sich ein „Seitenblick“ in Richtung ev. LK Sachsen. Über die Internetseite www.kirche-in-sachsen.de, danach -> Landeskirche -> Landesbischof ist der Zugriff auf Predigten/Vorträgen des Landesbischofs Bohl möglich. Leider gibt es so was nicht auf unserer Bistumsseite. Auf der Internetpräsentation z. B. des Bistum Erfurt ist das möglich.(www.bistum-erfurt.de -> Aktuelles).

A. Elgner

Caritas-Stiftung in unserem Bistum

Der Vorstand des Caritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen hat die Gründung einer Caritas-Stiftung für unser Bistum für das Jahr 2010 beschlossen. Die Stiftung bietet Menschen mit sozialer Verantwortung die Möglichkeit, anderen in Not zu helfen. Herzlich sind Sie eingeladen, mit einem Beitrag – auch mit einem kleinen – bei der Gründung der zukünftigen Stiftung zu helfen.

Was tut die Caritas-Stiftung?

Die Caritas-Stiftung ist eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts. Ihr Ziel ist es, caritative Hilfe zu leisten ohne Abhängigkeit von anderen finanziellen Zuschussgebern. Aus den Erträgen der Stiftung können Einrichtungen und Dienste zum Beispiel in folgenden Bereichen gefördert werden:

- *Kinder- und Jugendhilfe*
- *Alten- und Behindertenhilfe*
- *Familienhilfe*
- *Hilfe für Arme und Wohnungslose*
- *soziale Projekte*

Was können Sie tun?

Mit einer Zustiftung können Sie die neue Caritas-Stiftung unterstützen. Ihre Mithilfe ist uns wichtig. Die Zustiftung kann bei der Einkommenssteuer geltend gemacht werden.

Wenn Sie Fragen haben ...

Kontakt: Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V., Magdeburger Straße 33, 01067 Dresden Ihr Ansprechpartner ist Herr Christ, Tel. 0351 4983766,

E-Mail: christ@caritas-dicvdresden.de

Bankverbindung: Liga Bank eG

Kontonummer: 828 6000 Bankleitzahl: 750 903 00

Wichtig: Verwendungszweck: Zustiftung

Für eine Zuwendungsbestätigung geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an. (Quelle: www.dicvdresden-meissen.caritas.de)

Zukunft stiften

Caritas-Stiftung im
Bistum Dresden-Meißen
www.caritas-dicvdresden.de

Not sehen und handeln.
Caritas

Vier Wochen freiwillig Hartz-IV

Teilen verbindet. Das kann jeder besonders erleben, wenn er Erfahrungen teilt. Zum Beispiel während eines „Hartz-IV-Fastens“. Vier Wochen freiwillig mit dem Geld auszukommen, wovon ein Hartz-IV-Bezieher leben muss, das ist ein spannendes Experiment. Es bereichert den, der den Wochenendeinkauf, den Kindergeburtstag, die zu klein gewordenen Schuhe, den Kinobesuch usw. mal aus der Perspektive des schmalen Geldbeutels zu sehen wagt. Und vor allem: Er kann Menschen in einer solchen Situation besser nachfühlen und hört Vorurteile oder dumme Bemerkungen über Arbeitslose mit sehr kritischen Ohren. Vier Wochen freiwillig Hartz-IV können etwas bewirken, besonders wenn es gelingt, sich mit anderen über diese Erfahrungen auszutauschen.

Wie kann das funktionieren? Zunächst braucht man die Zahlen, wovon Hartz-IV-Bezieher leben: 351 € erhalten allein Lebende und allein Erziehende. Ehepaaren oder Lebensgemeinschaften steht eine Regelleistung von 316 € je Person zu. Für Kinder gelten die Sätze von 211 € bis 14 Jahre und 281 € ab 14 Jahren. Die Kosten für Miete und Heizung übernimmt das Amt, sofern sie angemessen sind. Hat die Familie ein Einkommen, z.B. Kindergeld oder Unterhalt, so wird dieses angerechnet, das heißt, man erhält es nicht zusätzlich. Dem Haushalt verbleibt also ganz grob gesagt die Regelleistung, um alle Ausgaben zu bestreiten.

Rechnen wir mal kurz durch: unserer

Familie mit zwei Kleinkindern stehen inklusive Kindergeld 1.064 € plus Unterkunftskosten zu. Davon gehen bereits regelmäßige Ausgaben ab: für Warm-Wasseraufbereitung (pauschal ca. 20 € für eine vierköpfige Familie), Strom, Telefon, notwendige Versicherungen, Kabelfernsehen, Zeitung, Kontoführungsgebühren, Essengeld im Kindergarten... Bleiben zum Leben 774 €. Damit kann man auskommen, möchte man denken. Aber das sind nicht 774 € zum Einkaufen. Hartz-IV muss auch die Ausgaben abdecken, die für Bekleidung, Hausrat, Möbel und Geräte entstehen. Damit nicht die Katastrophe eintritt, wenn die Waschmaschine kaputt geht, sollten also Rücklagen gebildet werden. Zusammen mit einem Notgroschen für Praxisgebühr oder Zuzahlungen im Krankenhaus gilt es, jeden Monat mindestens 22 % beiseite zu legen. Uns bleiben also noch 604 €. Nun heißt es, zu viert jede Woche konsequent mit knapp 150 € zu bestreiten - Haushaltsdisziplin, um mit einem Begriff der Finanzminister zu sprechen.

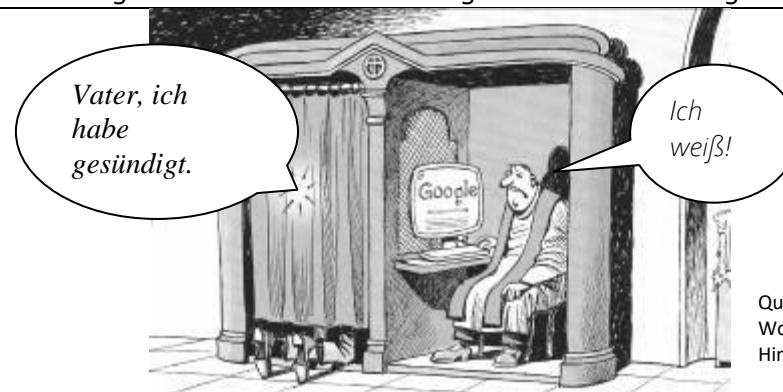
Wer diese Erfahrung, und sei es nur für 4 Wochen, teilt, wird hinterher nicht einfach weiterleben wie zuvor. Bestimmt erfährt das nun wieder größere Budget eine andere Einteilung. Vermutlich werden Projekte berücksichtigt, die Menschen zu Gute kommen, die nach 4 Wochen nicht wieder von Hartz IV umsteigen können.

Sandro Vogt

Hinweise auf einzelne Höhepunkte und Veranstaltungen:

19.02.; 26.02.; 19.03.	jeweils 19.00 Uhr – Kreuzwegandacht, gestaltet von Gruppen der Gemeinde
08.03. –12.03. 19.30 Uhr	Ökumenische Bibelwoche im Pfarrsaal ;Thema: „Nicht ohne Segen“-Eine Hinführung zu den Jakobsgeschichten(1.Buch Mose)
23.02.+ 04.03. 18.03.+ 25.03.	4 Glaubengesprächsabende unter dem Thema: „Unterwegs nach Emmaus“; jeweils 19.30Uhr
Fr., 05.03.2010 19.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen im Pfarrsaal, zu dem auch die Männer herzlich eingeladen sind. Thema: <i>Alles, was Atem hat, lobe Gott.</i>
Sa., 27.03.2010 ab 09.00 Uhr	Großputz in den Räumen der Gemeinde mit gemeinsamem Mittagessen
So., 07.03.2010	Nach der 10.30 Uhr Messe findet unser traditionelles Fastenmittagessen statt. Der Erlös ist für unsere Partnergemeinde in Russland vorgesehen. Nach dem Fastenessen beginnt um 13.30 Uhr der „Geistliche Nachmittag“ mit Pater Jeran SJ; Thema: „Priestertum in der Gemeinde und Priestertum der Gemeinde!“ - Ein Kinderprogramm findet parallel statt.
Fr., 26.03.2010 19.00 Uhr	Bußgottesdienst mit anschließender Beichtgelegenheit bei auswärtigen Priestern
So. 28.03.2010 Palmsonntag	Beide Gottesdienste (um 9.00 und 10.30 Uhr) beginnen mit der Palmprozession im Außengelände

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen und Details bzw. Veränderungen den aktuellen Aushängen und Vermeldungen!



Quelle:
Wolfgang Weimer:
Himmliche Karikaturen

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden
Redaktion: Andreas Elgner; Nächster GBrief: 28.03.10; Redaktionsschluss: 21.03.10
Email-Adresse der GBrief-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de
Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Internetseite der Gemeinde: <http://heiligefamiliendresden.kathweb.de/>